

Sehr geehrter Herr Strohmeyer,

ich wollte Ihnen nur kurz rückmelden, dass ich mich sehr über Ihren gelungenen Leserbrief in der aktuellen DWZ gefreut habe.

Tatsächlich hatte ich in der Vergangenheit genau die gleichen Gedanken zum Thema Wunder, speziell als ich die Prüfungsberichte in der diesjährigen Juni/Juli-Ausgabe gelesen habe: bei der JP in Sachsen-Anhalt am 13.03.2020 in Straßberg wurden exklusiv Hunde des Y- und Z-Wurfes vom Wildererstein geprüft. Alle 10 Hunde bestanden nicht nur im 1. Preis, sondern ausnahmslos mit voller Punktzahl in allen Fächern. Da fällt es schon sehr schwer, an eine Normalverteilung der Ergebnisse zu glauben.

Vor allem, wenn andere Prüfungen zeigen, dass die Hunde eines einzigen Wurfes am selben Tag im selben Revier so gemischte Ergebnisse erzielen, dass von durchgefallen bis 1. Preis alles dabei ist. Soll heißen, dass auch im selben Wurf nicht zwingend alle Hunde entweder Top oder Flop sind.

Des weiteren folgender Augenzeugenbericht: Ich habe in diesem Jahr meine Hündin zur JP geführt. Im Zuge der Vorbereitungen fragte ich einen guten Freund, der Richteranwalt im VDW ist, ob er bestimmte Prüfungen/Reviere kenne und empfehlen/davon abraten könne (z.B. bezüglich Hasenbesatz). Er erzählte mir darauf hin, dass er selbst nicht mehr in Sachsen-Anhalt richten will, da dort seiner Meinung nach sehr unfair gerichtet würde und Hunde eines bestimmten Zwingers für sein Empfinden stark überbewertet würden. Beispielsweise wurden die „guten“ Hasen den Wilderersteinhunden zugeteilt, Hunde anderer Zwinger wurden mit solchen Aussagen wie „dein Hund hat den Hasen schon gesehen“ zurückgestellt. Als einzelner junger Richteranwalt konnte/wollte er dagegen nicht viel sagen, er hat jedoch seine persönlichen Konsequenzen daraus gezogen.

Ich hoffe, dass Ihre Worte den ein oder anderen zum Nachdenken angeregt haben und zukünftig bei den Prüfungen vielleicht etwas genauer hingeschaut wird.

Ich wünsche Ihnen eine frohe Adventszeit und schöne Feiertage, und vielleicht sieht man sich im nächsten Jahr bei einer Versammlung auch mal persönlich.

Freundliche Grüße,

....

Hallo Herr ..., ganz großartig, wie Sie auf meinen Leserbrief reagieren. Ich bedanke mich sehr herzlich!

Wir haben noch ein ganz anderes Problem, besonders auch vor dem Hintergrund der großen Unterschiedlichkeiten im Prüfungsgeschehen.

Ich bin auf ca.50 Jagden in der Drückjagdsaison unterwegs. Aufgrund der unterschiedlichen Leistungen der allgemein eingesetzten Hunde kann ich mir ein umfassendes Urteil erlauben. Angesichts fantastischer Leistungen ist es unfassbar, dass wir Zuchthunde nach den Parametern auf einer Hasenspur beurteilen. Es entscheiden ein kurzer Moment und/oder wenige Meter, ob ein Hund eine „Fünf“ oder „Vier“ in Spurwille und/oder Nase verpasst bekommt. Es sind menschengemachte Grenzen \*, die damit auch über den Fortbestand unserer Hunderasse entscheiden. Die Biologie kennt keine solchen Grenzen, zieht eigene, die da sind: Gesundheit und Einsatzfähigkeit. Diese dauerhaft „mit Hilfe“ unserer PO zu missachten, beinhaltet Blasphemie.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine schöne Vorweihnachtsrestzeit, ein gelungenes Fest und ein gesundes 2021! K-H.S.

P.S. \* Ich hefte Ihnen meinen vorletzten Leserbrief (Aufbruch) an. Stellen Sie sich bitte die Frage, ob sich seitdem irgendetwas in eine diesbezügliche Richtung getan hat. Ähnlich wie bei „Friday for...“ bedarf es eines Aufstandes junger Menschen, auch Ihres Freundes als Richteranwälter, um Bewegung in das Geschehen zu bringen.